

# „Wir wollen Ruanda nicht noch einmal erleben“

VON TERESA SCHAUR

*Mit Beteiligung der amerikanischen UN-Botschafterin Susan Rice wird in Wien an Strategien gegen Völkermord und Kriegsverbrechen gearbeitet.*



**Auftritt in Wien: Susan Rice, UNO-Botschafterin der USA.**

(EPA)

Anliegen. Seit Jahresbeginn sitzt Österreich im UN-Sicherheitsrat und hat sich dort dem Schutz von Zivilisten und dem „Rule of Law“, der Stärkung von Völkerrecht und Menschenrechten, verschrieben. Im Juli soll die Schutzverantwortung in der UN-Vollversammlung diskutiert werden.

Schon jetzt hat die Idee ranghohe Diplomaten, UN-Botschafter und Sicherheitsexperten nach Wien geführt: Angeführt von der US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen, Susan Rice, beraten die Experten das Thema im Peacekeeping- und Peacemaking-Seminar, das vom International Peace Institute in Kooperation mit

Außen- und Verteidigungsministerium veranstaltet wird.

Mangelnde Informationen, hieß es gestern bei dem Seminar, dürften nie wieder Grund für Untätigkeit sein. Deshalb müsse es ein Frühwarnsystem geben. Zur Diplomatie müsse sich der Wille gesellen, auch andere Mittel einzusetzen. Und: Sanktionen müssten wieder „Biss“ bekommen.

## Schnelles Eingreifen

Aber auch der Einsatz militärischer Gewalt sei denkbar – und zwar nicht ausschließlich als letzte Möglichkeit, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft sind: Es könne Fälle geben, wo schnelles Eingreifen

hilfreich sei. Für diesen Fall werde man sich überlegen, welche Arten von Kampfeinheiten eingesetzt werden sollen. Denn: Zusammengeführte Blauhelmsoldaten seien nicht immer die beste Lösung.

Zu den stärksten Unterstützern der „Responsibility to Protect“ zählen insbesondere afrikanische Staaten. „Wir in Afrika haben die Erinnerung an Ruanda“, so ein ranghoher afrikanischer Diplomat, „und wir wollen es nicht noch einmal erleben.“

Und doch: Man müsse ständig und überall damit rechnen, wieder mit den schlimmsten Seiten der menschlichen Natur konfrontiert zu werden. Die Hoffnung der Teilnehmer: dass es beim nächsten Gemetzel mehr Aufmerksamkeit in der Welt geben möge – und weniger passive Zuschauer.

**WIEN.** Völkermord, Kriegsverbrechen, ethnische Säuberungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Vier Verbrechen, hinter denen sich Unvorstellbares verbirgt – und denen die internationale Gemeinschaft oft hilflos gegenübersteht. In Zukunft will sie den Gräueltaten mit einem neuen Konzept begegnen: „Responsibility to Protect“ (Schutzverantwortung) heißt die Idee, und sie bedeutet: Jeder Staat hat eine fundamentale Verantwortung, seine Bevölkerung vor diesen vier Verbrechen zu schützen. Wenn ein Staat an der Aufgabe scheitert, liegt es an der internationalen Gemeinschaft, diese Verantwortung wahrzunehmen.

Genau diese Schutzverantwortung ist Österreich ein besonderes